

Einzelpreis 1200 M.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 28 000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 30.000
die Post 30.000
Ausland 45.000
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60.689.
Honora werden nur nach vorheriger
vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
gesandte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Frischdruck mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage (röhrgemengs)

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 600 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2500
Eingesandts im lokalen Teile 6000
für Arbeitnehmende besondere Vergü-
tungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet, Auslandsinterrate 50%. Zuschlag:
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperrung hat der Bezieher keinen Au-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 381.

Dienstag, den 3. Juli 1923.

1. Jahrgang.

Der neue Finanzminister.

Warschau, 1. Juli. (Pat.) Der Staats-
präsident hat die Demission des bisherigen
Finanzministers Grabski angenommen und
an dessen Stelle den ehemaligen Postmi-
nister und gegenwärtigen Direktor der Post-
sparkasse in Warschau, Herrn Hubert
Linde, zum Finanzminister ernannt.

Die Großmachtstellung Polens.

Errichtung von Botschaften

Warschau, 1. Juli. In Sejmkreisen wurde die
Ausmerksamkeit der Regierung darauf gelenkt, daß auch die
ähnliche Kennzeichnung der Großmachtstellung Polens
nach der Anerkennung der Oligarchen ein Bedürfnis und
von großer Wichtigkeit für die Position des Staates im
europäischen Konzert sei. Dies soll durch eine Rings-
erhöhung der Vertretungen bei den Großmächten zu Vo-
rortschaften geschehen. Frankreich hat bereits seine Zu-
stimmung zu diesem Plane gegeben und höchstwahrscheinlich
werden auch England, Amerika, Italien und Japan sich
hiermit einverstanden erklären. Natürlich müßten auch die
Großmächte dann nach Polen Botschafter statt Gesandte
entsenden.

Außenminister Duca über das polnisch- rumänische Bündnis.

Bukarest, 2. Juli (Pat.). Außenminister Duca
erklärte Pressevertretern, daß der großartige Empfang des
rumänischen Königspaares in Polen, durch die tiefe Nebe-
zeugung erklärt werden müsse, daß das Bündnis mit Ru-
mänien im wirklichen und dauernden Interesse beider
Staaten liege. Dieses Bündnis sei deutlich friedlicher Na-
tur.

Seine Unterredung mit dem Minister Sydla habe in
allen Fragen ein volliges Einvernehmen ergeben. Alle die
in Polen geweilt haben, wären von den außerordentlichen
Fortschritten die Polen in dieser Zeit, besonders im Heeres-
wesen gemacht habe, überrascht.

Polnisch-russische Konsular- verhandlungen.

Woskau, 1. Juli. (A. W.) Die "Iwiesja"
teilen offiziell mit, daß in den nächsten Tagen polnisch-
russische Verhandlungen über den Abschluß einer Konsula-
rkonvention beginnen werden. Als Verhandlungs-
ort ist Warschau angesehen.

Die Tschechen propagieren eine vierte Teilung Polens.

Wie der "Ilustr. Kurjer Codz." nach dem tschechi-
schen Blatt "Vecerne Ceske Slovo" berichtet, haben die
tschechischen Nationaldemokraten um Kramarz in Tschechien
und in der Slowakei einen Aufruf voller Schmähungen
auf Polen und die Polen verbreitet, in dem sie "alle treuen Patrioten" zu einer antipolnischen
Kundgebung auffordern, die in der Taborina statt-
finden soll. In diesem Aufruf, der die Stellung der
Tschechen gegenüber Polen illustriert, heißt es u. a.: "In
einem nationalen Krieg zwischen Russland und Polen kann
unser Platz ganz offenbar nur an der Seite Russ-
lands sein. Wenn Polen auch weiterhin seine verrückte
Politik der Raubgier betreiben wird, muß es im Interesse
des Slawentums zu einer vierten, in diesem Falle
endgültigen Teilung Polens kommen. Wir
Tschechen haben nichts zu befürchten, da unsere Armee ge-
genwärtig so stark ist, daß sie die Polen zusammen mit den
Magyaren würde schlagen können."

Die obersten Verwaltungsbehörden Sowjetrußlands.

Beschlüsse der 11. Tagung des Allrussischen Volksge-
komites.

Moskau, 1. Juli. (Pat.). Gestern wurde die
11. Tagung des Allrussischen Volksge-
wisses Wzj öffnet. In der Frage des Bundes-
vertrages der Föderation der sozialistischen
Sowjetrepubliken nahm das Volksgekommitee folgen-
den Standpunkt ein: Die Föderation der Sowjetrepubliken
muß den gesamten Außenhandel leiten. Konzessionen kön-
nen nur durch die Bundesbehörden erteilt werden. Der
Gewinn aus der hiesigen Koncession fällt der in Frage
kommenden Republik zu. Die Bundesbehörden verwalten
die Eisenbahnen, die Post, das Telegraphen- und das Heeres-
wesen und nur sie haben das Recht, Steuern aufzuerlegen.
Das Münzsystem ist für alle Republiken einheitlich. Streit-
igkeiten zwischen den einzelnen Republiken werden von den
Bundesbehörden geschlichtet. — Das Zentralvolksgekommitee
setzt sich aus einem Bundes- und einem Na-
tionalrat zusammen, und zwar wird der Bundesrat auf der
Tagung der Bundesräte im Verhältnis zu jeder Republik
und der Nationalrat von den Vertretern der autonomen
Republiken zu je 5 Delegierten von jeder Republik und
1 Vertreter von jedem selbständigen Bezirk gewählt. Beide
Räte bilden das Zentralvolksgekommitee und wäh-
len das Präsidium des Allrussischen Volksgekommitees
und des Rates der Volkskommissare. Beide Räte bilden
sind gleichberechtigt. In dem Zeitraum zwischen den Ta-
gungen des Bundes- und des Nationalrats ist das Prä-
sidium des Allrussischen Volksgekommitees das höchste Organ
des Bundes.

Es wurde ein Ausschuß gewählt, der das endgültige
Programm ausarbeiten soll.

Amerikas Beteiligung am internatio- nalen Schiedsgericht im Haag.

Haag, 2. Juli. (A. W.) Hier ist der Senator
H. Johnson eingetroffen, um an den Sitzungen des
internationalen Schiedsgerichts als Beobachter teil-
zunehmen.

Die amerikanischen Berufsverbände gegen die Kommunisten.

Berlin, 2. Juli (A. W.) Die "Vossische Zeitung"
berichtet aus Amerika, daß in Scranton die abfahrlische
Tagung der Berufsverbände stattgefunden hat. In der
dort gefassten Resolution wurden die Kommunisten ver-
urteilt.

Alfred Wagnleitner wurde wegen seiner Beziehungen
zu den Sowjetkreisen und kommunistischen Verbänden vom
Verband ausgeschlossen. Weiter wurde beschlossen, kom-
munistische Einflüsse in den Arbeiterorganisationen nicht zu
 dulden sowie festgestellt, daß 13 Millionen Dollars
für kommunistische Propaganda nach Amerika
gesandt worden sind.

Einstein über den Völkerbund.

Eine bittere Kritik.

Professor Einstein, der nach der Rückkehr aus Ja-
pan seinen Austritt aus der Völkerbundskommission für
intellektuelle Zusammenarbeit erklärt hatte, schreibt über
seinen Austritt:

"Ich tat es, weil das bisherige Wirken des Vol-
kerbundes mich davon überzeugte, daß es keine noch so
brutale Handlung der gegenwärtig mächtigen Staaten-
gruppe zu geben schien, gegen die der Völkerbund auf-
stehen würde. Ich tat es, weil der Völkerbund, so wie er
heute seit es Amies waltet, das Ideal einer internatio-
nalen Organisation nicht nur nicht verkörpert, sondern
geradezu disreditiert."

Kurze telegraphische Meldungen.

Der tschechische Staatspräsident Masaryk ist, aus
Tunis kommend, in Marseille eingetroffen, um weiter nach
Paris zu reisen. Er ist noch frisch und vermeidet Be-
richterstattungen. Unterredungen.

Französische Blätter melden, daß der litauische Außen-
minister dieser Tage in Paris eintreffen wird. Auch der
litauische Ministerpräsident wird erwartet.

Der schwedische Kronprinz hat sich mit der zweiten
Tochter des englischen Fürsten Mountbatten (früher Bat-
tenberg), Louise, verlobt.

Die Lage des Deutschtums in Rumänien.

Vom Abgeordneten Rudolf Brandst.

Vorsitzenden des Verbands der Deutschen in Groß-
Rumänien.

Wohl nach Bildung des großerumänischen Staates in
seinen heutigen Grenzen erklärten die verschiedenen Sied-
lungsgruppen des Deutschtums in diesem Gebiet ihren
Anschluß an das neue Staatswesen. Im November 1918
geschah dies von Seiten der Deutschen in Bukowina,
im Banat, Apulien und August des nächsten Jahres taten
dasselbe die Sachsen in Siebenbürgen, die beka-
bischen Deutschen und die Schwaben im Banat. Dieses
tiefes Heimatgefühl und völkisches Pflichtbewußtsein,
entspringende Vorgehen hat sich als richtig und politisch
klug erwiesen, und die einzige mögliche Grundlage geschaffen
auf der mit der neuen Staatsgewalt mit Aussicht auf Er-
folg verhandelt werden könnte. Natürlich wurde dieser
Anschluß der Deutschen nicht auf Gerewohl vollzogen,
sondern auf Grund gewisser vor aller Welt öffentlich er-
folgter Zusicherungen, die von der Regierung in
Bukarest und von dem König genehmigt und seitdem wiederholt bestätigt worden sind. Das Wesentliche dieser Zu-
sicherungen ist in den sogenannten Karlsburger Be-
schlüsse vom 1. Dezember 1918 enthalten. Dort voll-
zog das bis dahin ungarische Rumänentum seinen Anschluß
an Groß-Rumänien und sicherte den Wählern im Wahl 2
der Anschlußparte das Recht zu, sich in der eigenen
Sprache und durch eigene Söhne richten, unterrichten und
verwalten zu lassen. Ebenso wurde Teilnahme an Regie-
rung und Gesetzgebung des Landes, sowie die Autonomie
der Kirchen verprochen. Diese Karlsburger Beschlüsse, auf
deren Grundlage Groß-Rumänien zuhande kam, und die
von Regierung und König bestätigt wurden, bilden somit
in den Augen der Deutschen eine Staatsurkunde und wer-
den von ihnen nicht mit Unrecht als eine Art "Magns
charta" angesehen.

Wir wollen gern zugeben, daß am Beginn der rumä-
nischen Herrschaft das Deutschtum in diesen Gebieten trog-
ber bei solchen Umwälzungen unvermeidbaren großen Ver-
luste auf manchen Gebieten traurige Schritte nach vorwärts
tat. Das autonome evangelische Schulwesen in Sieben-
bürgen blieb nicht nur erhalten, sondern wurde sogar von
jedem Sprachzwang frei. Ebenso blieb ein genügend
großer Teil des deutschen Schülwesens im Buchenlande be-
sieben. Das bisher ganz magyarisierte Schulwesen im
Banat wurde verdeutscht und dazu ein deutsches Realym-
nium und eine deutsche Lehrerbildungsanstalt neu er-
richtet. Das russische Schulwesen unserer Volksgenossen in
Bukowina wurde gleichfalls verdeutscht. Die deutschen
Offiziere wurden größtenteils in die rumänische Armee
aufgenommen, und es gelang auch, in einige höhere Stellen
der Zivilverwaltung deutsche Beamte ernennen zu lassen
oder in solchen Stellen zu erhalten. Die völkische Zusam-
menfassung machte erfreuliche Fortschritte. Es wurde der
Verband der Deutschen in Groß-Rumänien im Mai 1919 in Hermannstadt vorläufig und im Sep-
tember 1921 auf der deutschen Tagung in Cernowitz end-
gültig gegründet und damit ein Band geschaffen, das das
Gesamtvolk zuschließt. Schon im ersten Parlament traten
die deutschen Abgeordneten, damals 19 Abgeordnete und 7
Senatoren, als einheitliche deutsche Partei auf.

Das Hauptziel wurde nun die Schaffung von Gesetzen
zur Sicherung unserer nationalen Rechte. Vor allen Dingen
wünschten wir die Anerkennung unserer Grundrechte, wie
sie in den Karlsburger Beschlüssen enthalten sind, in die
neue Verfassung. Dazu waren besondere Gesetze für die
einzelnen Gebiete des öffentlichen Lebens, vor allem für
Kirche und Schule, Verwaltung und Gericht nötig.

Seither ist Jahr um Jahr vergangen, ohne daß etwas
nach dieser Richtung geschehen wäre. Mancher Van, der
eine schöne Zukunft versprach, ist ins Stocken geraten oder
sogar wieder niedergelegt worden. Fünf Regierungen kamen
und gingen, ohne daß es mit Ausnahme eines gänzlich

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 105,000 poln. Mark.

Herbert Linde Finanzminister von Polen.

Die Tschechen propagieren eine vierte Teilung Polens.
Gasparis Kommentar zum Papstbrief.

Günstige Aufnahme des Papstbriefes in England.

Die Antwort Englands an den Papst.

verschärfen Tugendgesetze, möglich gewesen wäre, eine neue Verfassung oder bedeutende Gesetze zu schaffen. Die schwache Regierung Brattaniu, die heute am Ruder sitzt, hat nun eine Verfassung durchgebracht. Für die Minderheiten ist dieses Gesetz die schwerste Enttäuschung. Es enthält kein, aber auch wirklich kein einziges Wort über die Minderheitenfrage. Wir werden einfach zugeschworen und mit Sondergesetzen vertröstet, die in der Zukunft kommen sollen. Bei der Leichtigkeit, mit der hier zu Lande Gesetze gemacht und wieder abgeschafft werden, bilden solche natürlich keine genügende Bürgschaft, auf Grund deren wir unser nationales Leben dauernd einrichten könnten. So sind denn die augenblicklichen Aussichten trübe, und unser Volk wird sich vielleicht in nicht allzu langer Zeit vor die entscheidungsreiche Frage gestellt sehen, was es zu unternehmen hat, um zu seinem durch Friedensvertrag und Versprechungen allerlei Art verbürgten Rechten zu kommen.

Es ist möglich, dass für unser deutsches Volk in Rumänien bald schwere Zeiten kommen. Die schwere Belastungsprobe wird der Kampf um die deutsche Schule und um die Autonomie der das Schulwesen tragenden evangelischen Kirche bringen. Auf wirtschaftlichem Gebiet finden sich schwere Auswirkungen an. Die Gewissheit stärkt unser Vertrauen auf die Zukunft, dass die innere Kraft des rumänischen Deutschstums heute doch stark ist, dass es auch vor schweren Zeiten sich nicht zu fürchten braucht. (Es würde uns eine besondere Freude sein, wenn wir dies auch von unserem, dem Deutschen in Polen, sagen könnten! Die Schrift!) Es wird sie überdauern, bis die verantwortlichen Staatsmänner im neuen Rumänien zur Einsicht gelangt sind, dass der Staat an dem Tasse fügt, auf dem er sitzt, wenn er, noch dazu in der schwierigen Lage nach innen und außen, in der sich Rumänien befindet, viele hunderttausend zuverlässige, geistig wie wirtschaftlich hochstehende Staatsbürger in Unwissenheit über ihre eigene Zukunft lässt und ihnen die Freiheit vorenthält, die sie nicht entbehren können, wenn sie ihr Volkstum und ihre Kultur erhalten wollen.

Gasparris Kommentar zum Papstbrief.

Rom, 29. Juni. „Osservatore Romano“ schreibt in einer Beleuchtung (in der man den Kommentar des Kardinalstaatssekretärs Gasparris zum Papstbrief sehen muss, Red.) über das Schreiben des Papstes u. a.

Deutschland erkennt seine Pflicht an, in den Grenzen des Möglichen die den Völkern und Ländern zugesetzten Schäden wieder gut zu machen, und die Gläubiger haben ein Recht, eine Wiedergutmachung der Schäden zu verlangen, aber nicht über die Zahlungsfähigkeit des Schuldners hinaus, d. h. sie können nicht fordern, dass Deutschland gebe, was es nicht zahlen kann, ohne vollständig seine eigenen Hilfesquellen und seine Leistungsfähigkeit zu erschöpfen, was nicht nur gegen die Gerechtigkeit, gegen die Barmherzigkeit und gegen das Interesse des Schuldners verstößen würde, sondern auch gegen das der Gläubiger, und die Gefahr schwerer sozialer Unruhen sowie Gefahr des Hasses heraufbeschödern würde.

In Wirklichkeit leugnen die Gläubiger die Fürtigkeit Deutschlands und meinen, dass die jetzt geforderten Reparationen, nachdem mehrmals Herausforderungen statigfunden haben, nicht die Zahlungsfähigkeit Deutschlands überstreiten.

Dies sind Tatsachenfragen, die bei den bevorstehenden diplomatischen Besprechungen geprüft werden müssen. Der Heilige Stuhl kann und will sich nicht in diese Fragen einmischen. Ihm genügt es, an die Grundsätze der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit erinnert zu haben, zu deren Hintergrund Gott berief.

Es ist zu hoffen, dass die Mächte auf freundschaftliche Weise oder mittels der von Deutschland selbst geforderten Kontrolle feststellen können, wieviel Deutschland an Reparationen zahlen kann und soll, und dies wird ihnen gelingen, wenn sie sich von dem Gedanken an den Frieden und nicht von dem an erlittene Unbill leiten lassen.

Das Schreiben des Papstes berichtet aber auch noch einen anderen sehr bedeutsamen Punkt. Der Papst erkennt an, dass die Gläubiger ein Recht auf Pfänden haben, die im Verhältnis zu dem stehen, was ihnen geschuldet wird, aber er legt den Gläubigern nahe, zu erwägen, ob es unabdingt notwendig sei, alle Gebietsbesitzungen aufrechtzuhalten, die von den besetzten Gebieten und den Besatzungsmächten schwer Opfer erheben, und ob es nicht besser sein würde, sie in fortshreibendem Maße durch andere nicht minder missame und gewiss weniger peinliche Pfänder zu erlösen. Wenn die Mächte auf die Aufforderung des Heiligen Vaters eingehen würden, würden die Besitzungen weniger hart sein, d. h. sie würden von den Bevölkerungen leichter ertragen werden und könnten bis zu ihrem vollständigen Aufhören verringert werden. Dann, aber auch nur dann, würde man zu jener wirklichen Befriedigung der Völker gelangen, welche die Voraussetzung für die von allen heiß ersehnte wirtschaftliche Wiederherstellung ist. Diese Befriedigung und die Wiederherstellung sind für alle Nationen, für Sieger sowohl wie für Besiegte, so wertvolle Güter, dass kein Opfer allzu groß erüben darf, um sie zu erlangen. Dies ist das Programm des Friedens, das der Papst im Namen Gottes ausprach.

Now, 1. Juli. (Pat.) Der Papst hat den französischen Gesandten am Vatikan in Andien-

Continental
Vollreifen

erreichen selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen ausserordentliche Fahrtleistungen

Generalvertretung für Polen GENS & Co., Warschau, Marschakowska 130.

empfangen. Die Unterredung währt über eine halbe Stunde.

Günstige Aufnahme des Papstbrieves in England.

„Vollkommene Neubereinstimmung mit den Auffassungen von London und Washington“.

London, 29. Juni. Der „Daily Telegraph“ bezeichnet den Papstbrief als ein bemerkenswertes Dokument, das sich nicht nur auf akademische Warnungen und Wünsche bezieht, sondern eine ganz konkrete Politik ausspielt und sogar wirtschaftliche Erwägungen nicht verschlägt. In dieser Hinsicht läuft dem Brief eine besondere und außerordentliche Bedeutung zu. Die Kundgebung des Papstes stimmt vollkommen mit den Auffassungen von London und Washington überein. Vielfach werde vermutet, dass die Veröffentlichung auf die Anwesenheit des Kardinals Gasquet in London zurückzuführen sei. Jedenfalls sei die Absicht des Papstes schon seit einiger Zeit in den römischen Gesandtschaften und den europäischen Kabinetten bekannt gewesen. Die Veröffentlichung erfolgte gerade im richtigen Augenblick, in dem die interalliierten Verhandlungen an einer kritischen Wendung stehen. Das wichtigste Merkmal des Briefes besteht jedoch darin, dass er für die Einsetzung einer internationalen Kommission, wie sie vom Staatssekretär Hughes vorgeschlagen wurde, eintritt; dieser Gedanke werde dadurch neues Interesse erhalten.

Wenn eine Einigung zwischen Paris und London nicht zustande käme, könnte England gemeinsam mit den anderen Alliierten eine solche unparteiische Kommission einsetzen und ihr Urteil über die Leistungsfähigkeit Deutschlands anerkennen.

Die Antwort Poincarés an den Papst.

Nicht die leise Spur eines Verständigungswillens.

Paris, 30. Juni. Der französische Senat erörterte gestern die Frage der Besiegungskosten im Ruhrgebiet. Der Generalberichterstatter der Finanzkommission Beranger bezifferte die für die Besiegung notwendigen Kredite auf 307 Millionen Franken.

Ministerpräsident Poincaré, der noch diesem Redner das Wort nahm, stellte gewissermaßen als Antwort auf den Vermittlungsschritt des Papstes noch einmal die Forderungen Frankreichs an Deutschland fest. Er führte u. a. aus: Warum haben wir das Ruhrgebiet besiegelt und nicht irgendein anderes Gebiet Deutschlands? Weil die Ruhr, wie Herr Bonar Law einmal sagte, die Schlager der Deutschlands ist, weil sie den Geldschatz unseres Schuldners bedeutet, aus dem dieser alle seine Reichtümer bezieht. Diese Besiegung ist nicht als kriegerische Kundgebung erfolgt, sie hatte nur den Zweck, den Wunsch einer Zusammenarbeit mit Deutschland (wie schon das Ulling!) zum Zwecke der Rohstofflieferungen, die man uns schuldet, auszuführen. Die Industriellen haben das verstanden und sie waren damit einverstanden (?). Die Reichsregierung fuhr jedoch dazwischen und verlangte den Widerstand. Dieser passive Widerstand ist in Wirklichkeit der aktivste Widerstand, den es geben kann.

Wir hätten es vorgezogen, so führte Poincaré fort, nicht zu Gewaltmaßnahmen, wie die Hinrichtung Schlageters, schreiten zu müssen. Diese Maßnahmen jedoch sind unvermeidlich geworden. Wir sind darin fortgeschritten und wir werden trotz allem darin weiter fortfahren.

Deutschland ist in einer verzweifelten Lage, es rechnet mit einem Wunder, um aus dieser herauszukommen. Man hofft in Deutschland auf eine Intervention von unseren Verbündeten. Darin erwartet es sein Heil und hofft auch auf unsere Entmilitarization und unsere Erwürdigung. Frankreich darf aber nicht daran, nachzuhören. Es bleibt dabei, dass deutsch Vorschläge erst nach der Einstellung des passiven Widerstandes geprüft werden und dass die Räumung des Ruhrgebietes nur nach Meldung der deutschen Zählungen erfolgen wird. Das Andland und besonders auch der Vatikan, „wo auch Irrtümer vorkommen“ (Heiterkeit) sollte sich über diese Einstellung Frankreichs zur Frage des passiven Widerstandes keinen Täuschungen hingeben.

Poincaré schloss mit den Worten: „Wir werden die Ruhr behalten, bis Deutschland alles

bezahlt hat. Die leichten Vorschläge Deutschlands waren nicht ernst zu nehmen, sie verdienten keine Antwort. Wenn Deutschland das nicht versteht, so ist das sein eigener Schaden.“

Die Rede fand den einstimmigen Beifall der ganzen Versammlung. Poincaré wurde beim Verlassen der Tribüne eine Ovation dargebracht. Nachdem von den verschiedenen Seiten erklärt worden war, dass die Haltung der Regierung vom Senat durchaus genehmigt werde, wurden die Anhöre einstimmig bewilligt.

Herr Poincaré hat also wieder einmal einen unbestreitbaren Erfolg errungen. Nach einer Rede, die auch nicht die leise Spur eines Verständigungswillens erkennen lässt, werden ihm im Pariser Senat Ovationen dargebracht, und die gesamte regierungstreue Presse in Frankreich macht Poincarés Leitgedanken an den ihren, vor allem auch in der Beurteilung des Papstbrieves. Vom „Geiste der Verbündlichkeit und Gerechtigkeit“, an dem der Papst appelliert, ist überhaupt nichts zu spüren.

Wenn es schon sachlich unbegreiflich ist, dass der französische Ministerpräsident die noch Ansicht aller Sachverständigen außerordentlich weitgehenden deutschen Vorschläge einschafft als „keiner Antwort wert“ bezeichnet, so ist es noch unverständlich, warum Poincaré das faktische Ungeheuer besiegen hat, nicht nur gegen Deutschland und England, sondern jetzt auch gegen den Papst Front zu machen, dessen gutgemeinten Rat er einfach in den Wind schlägt. Fühlt sich Herr Poincaré wirklich seiner Sache so sicher?

Sie sind sich einig.

Paris, 1. Juli. (Pat.) Die französisch-belgischen Verhandlungen haben ergeben, dass zwischen Frankreich und Belgien vollkommene Einmütigkeit herrscht. Auf die englische Delegation hin hat Poincaré dem französischen Botschafter in London ergänzende Weisungen erteilt, um die französisch-belgischen Beratungen zu beschleunigen.

Die Lage im besetzten deutschen Gebiet.

Bochum, 1. Juli (Pat.) Die Zahl der Streikenden wächst von Tag zu Tag. Alle größeren Hochöfen sind unter Betrieb.

Duisburg, 1. Juli (Pat.) Der hohe Kommissar hat im Einvernehmen mit den belgischen Behörden und General Degoutte ab 2. Juli für die Dauer von 2 Wochen das Wehersetzen der Grenze zwischen dem besetzten und dem Reichsgebiet verboten. Eine Erlaubnis dazu wird nur in Ausnahmefällen erteilt. Die Zivilbevölkerung wurde seiner untersagt, die im besetzten Gebiet verbleibenden Eisenbahnzüge zu benutzen. Die Theater, ja sogar Restaurants wurden geschlossen. Der Straßenverkehr wurde zwangsweise eingeschränkt.

Lokales.

Böd., den 3. Juli 1923.

Das Begräbnis

des so früh und so unerwartet schnell aus dem Leben geschiedenen Bödner Bürgers und Kirchenvorsteigers Adolf Steigert gestaltete sich zu einer eindringlichen Ausdruckung der Sympathie, der Liebe und Dankbarkeit, die sich der Verstorbene in so reichem Maße zu erwerben verstand hat.

Wald nach 11 Uhr wurde die Leiche vom Rillicher Bahnhof abgeholt und in der Johannis Kirche unter Blumen und Kränzen aufgebahrt. Nach einem kurzen entsprechenden Vorspiel der Orgel sprach Herr Konstistorialrat Pastor Dietrich Wärme, zu Herzen gehende Worte der Ergebung für den Toten und des Trostes für die Hinterbliebenen.

Früher um 4 Uhr nachmittags begannen die Trauerfeierlichkeiten. Nach einem stimmungsvollen Liede des Kirchengesangvereins und einigen Sironen des Chorals „Jesus meine Zuversicht“ bestieg Herr Superintendent Angerstein, der seinen Urlaub unterbrochen hat, um an dem Begräbnisse teilnehmen zu können, die Kanzel und hielt über das Bibelwort „Was ich jetzt

lue, daß weißt du nicht, du wirst es aber hernach erfahren" eine tiefe zu Herzen gehende Predigt, in der er die edlen Eigenschaften des Verstorbenen hervorhob, aber auch den tiefen Schmerz, der so schwer betroffenen Familie und der Gemeinde, Ausdruck gab. Einigemal wurde der Redner selber so vom Schmerz übermannt, daß es ihm schwer fiel, weiter zu sprechen. Mit dem vom Kirchengesangverein mit vielen Gesang vorgetragenen Liede „Wenn ich einmale soll scheiden“ und einem von der Gemeinde gesungenen Choral fand die Feier in der Kirche ihr Ende.

Es ordnete sich nun der lange Trauerzug. Voran die freiwillige Feuerwehr, deren Mitglied der Verstorbene war, mit zwei Musikkapellen, darauf Deputationen der verschiedenen Institutionen, denen der Verstorbene als äußerst tätiges und förderndes Mitglied angehört hat; der Kirchengesangverein der Johanniskirche, das Kirchenkollegium dieser Gemeinde, eine Deputation des Kirchenkollegiums der Trinitatiskirche mit Herrn Pastor Hadrat an der Spitze und hinter den Leidtragenden noch ein schier endloser Zug von Trauergästen aus beiden Gemeinden und vieler anderer.

Auf dem Friedhofe hielt zuerst Herr Konfessorialrat Pastor Dietrich eine tiefsinnige Predigt, die den Höhepunkt der ganzen Feier bildete. Hierauf hielt noch Herr Superintendent Angerstein eine kurze Rede in polnischer Sprache. Zum Schlusse sprachen noch Herr Wolszynski im Namen der Feuerwehr und Herr Drewnig im Namen der bürgerlichen Partei. Zu Anfang und zu Ende der Feier und zwischen den Ansprachen der Geistlichen wurden vom Kirchengesangverein, dem der Verstorbene ebenfalls angehört hatte, erhebende Lieder gesungen.

Allen Teilnehmern wird diese selten eindrucksvolle Trauerfeier noch lange im Gedächtnis bleiben. Sie galt einem selten guten Menschen, der der Sonnenschein in seiner Familie und ein warmherziger Wohltäter der Menschheit gewesen.

L. W.

Vom Deutschen Volksrat. Die 13. Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses des Deutschen Volksrates leitete der Vorsitzende, Herr Dr. W. Fischer. Vor Eintreten in die Tagesordnung wurde das Amtseideln des verstorbenen Volksratsmitgliedes und 1. Erstehabendaten der Sejmliste für den Wahlbezirk Bodz-Stadt, Herrn Adolf Steiger, durch Erheben von den Sitzen geehrt. Nach Annahme des Protokolls der letzten Sitzung wurde der Kassenbericht bestätigt und beschlossen in Anbetracht der kritischen materiellen Lage des Volksrats die Spenden- und Sammlung für die Geschäftsfürstelle der deutschen Sejmabgeordneten und Stadtverordneten intensiver zu betreiben. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde beschlossen, die Sprechstunden in der Ferienzeit, vom 15. Juli bis 15. August in den Abendstunden abzuhalten.

Die internationale Konferenz über Auswanderungsfragen. Mussolini beschloß, im Jahre 1924 eine internationale Konferenz zur Prüfung der Auswanderungsfragen nach Rom einzuberufen. Die Konferenz wird einige Sektionen haben, in denen die einzelnen Problème behandelt werden. Die Vereinigten Staaten, Brasilien und Argentinien antworteten auf die Einladung der italienischen Regierung in günstigem Sinne. Bedeutsam ist die Teilnahme der Vereinigten Staaten, da es nach dem Kriege der erste Fall ist, wo Amerika an einer auf Veranlassung einer europäischen Regierung einberufenen internationalen Konferenz teilzunehmen beschließt.

Wieviel Geld darf aus Deutschland ausgeführt werden? Aus Berlin wird gemeldet: Durch eine Verordnung des Reichsfinanzministers wird verfügt, daß bei Reisen von Deutschland ausstieg der 15 000 fache Beitrag des jeweiligen Briefmarken mitgenommen werden kann. Bissher durfte nur 600 000 Mark über die Grenze mitgenommen werden. Bei dem ausnahmslichen Vorteile von

Am Kreis der Jugend muß man wetten,
Der Jugend Lust und Freuden lieben;
Wer das vermag, der wird bewahren
Ein junges Herz bei grauen Haaren.
Wilhelm Jordan.

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(4. Fortsetzung.)

Es muß irgend etwas geschehen sein, das ihren Sinn gänzlich umwandelte. Und ein Geheimnis liegt über dem Ganzen, das uns ein Verstehen vorderhand unmöglich macht."

Er blickte lange grübelnd vor sich hin, und seine Mienen wurden immer unruhiger. Plötzlich fragte er, ohne Frau Marianne anzusehen: „Ist Ihnen nicht bekannt, ob Serena vielleicht in der letzten Zeit . . . da sie doch öfter einen Nachmittag auf Losenegg bei der Komtesse verbringt . . . irgendwelche Beziehungen mit Herrn Georg Greiner unterhielt?“

Frau Marianne starrte ihn sprachlos an.

„Mit Greiner? Dem Sekretär des Grafen von Losenegg?“ stammelte sie endlich verständnislos. „Wie kommen Sie darauf? Sie kann ihn doch kaum kennen. Er ist erst ein halbes Jahr im Schloß, verkehrt nicht bei uns — Sie wissen doch, daß manche unserer Freunde sich darüber wundern, daß er nicht einmal Besuch bei uns mache, obwohl er das anderwärts tat, z. B. bei Doktor Mayer in Dransberg.“

„Serena muß trostsein, wenn sie Komtesse Ulrike besucht, seine Bekanntheit gemacht haben!“

400 Mark dürfen viereinhalb Millionen Mark über die Grenze mitgenommen werden.

Wie schickt man Geld nach Russland? Vom 1. Juli ab nimmt die russische Handelsvertretung in Warschau, Monatsz. 11. Dollars (mindestens 10) laut dem amtlichen Börsenkurs in polnische Mark umgerechnet, mit einem Zuschlag von 10 Prozent Verbandskosten und in Dollars eingezahlt mit einem Zuschlag von 5 Prozent Verbandskosten entgegen. Dieses Geld wird in größeren Orten Russlands in Dollars, in kleineren Ortschaften in Sowjetrubel ausgezahlt. Das Geld kann gleichfalls in russischem Gelde (Ruberwongen) oder in stabilisierter Goldwata überweisen werden.

Die Millionarka. Bei der letzten Belebung der 4 prozentigen Brämenkausarleihe wurde die Nr. 3777 274, die in Warschau verlost worden war, ausgelost.

bip. **Die Revision der Schulboden im Podzess Schulbezirk** wurde beendet, die von dem Kreis- schulrat im Laufe von 2 Monaten in 18 Gemeinden vorgenommen wurde. Wie diese Untersuchung ergab, wird nicht in allen Behörden mit dem erforderlichen Nachdruck gearbeitet, und zwar infolge Mangels an Interesse, das diesen Fragen entgegengebracht wird und ebenso infolge des Mangels an erfahrenen Leuten. Nur bei einem verhältnismäßig geringen Prozentsatz von Behörden ist dies nicht der Fall.

Die schlechte Finanzlage von Bodz. Wie wir aus maßgebenden Kreisen in Erfahrung bringen, stellt sich infolge der Verzögerung der Bestätigung der Stadtratwahlen die Finanzlage unserer Stadt recht kritisch dar. Der Magistrat hat bekanntlich sein Recht, Amtshand aufzunehmen, während ein Antrag auf Zerteilung einer Regierungserstaltung in einer Höhe von 2 Milliarden Mark zur Deckung des Fehlbetrags seit längerer Zeit im Finanzministerium ruht. Der Wechsel in der Belebung des Ministerpostens dürfte auch nicht zur Belebung dieser so wichtigen Angelegenheit beitragen. Außerdem sind, wie gewöhnlich, die Steuererträge im Sommer um fast 50 Prozent zurückgegangen.

Der Magistrat weiß von nichts. Entgegen den in den Sonntagsblättern veröffentlichten Nachricht eines Presseinformationsbüros, wonach die Stadtratwahlen anecklich Rechtsgültigkeit erlangt haben, bringt der Bodz-Magistrat zur Kenntnis, daß er bis zum 2. Juli eine solche Nachricht weder von den Wojewodschaftsbehörden noch vom Hauptwohltätigkeitsamt erhalten hat. Im Zusammenhang damit entspricht die Nachricht über die Einberufung der ersten Sitzung der neuen Stadtverordnetenversammlung für den 5. Juli nicht den Tatsachen.

Was dem Magistrat. Am 1. Juli trat der bisherige Direktor der Finanz- und Rechnungsabteilung sowie stellvertretende Direktor der Hauptverwaltung des Magistrats der Stadt Bodz, Dr. M. Grünberg, von seinem Amt zurück. Die Tätigkeit des Direktors der Hauptverwaltung übernahm vertretungswise der Vize-Direktor der Hauptverwaltung, Herr M. Kalinowski. Das Magistrat präsidium beschloß, Herrn Dr. Grünberg für seine erfolgreiche Arbeit in seinem schweren Amt und besonders für seine anstrengende und nützliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Steuer- und Finanzwesens der Stadt seinen Dank auszusprechen.

bip. **Die Musterungskommissionen des Kreisergänzungskommandos für die Heeresdienstpflichtigen des Jahrganges 1902** arbeiten rasch und genau, so daß täglich 100 bis 150 Personen gemustert werden. Die Zahl der bisher Gemusterten erreicht nahezu die Hälfte der Heeresdienstpflichtigen. Zur Kommission stellen sich durchschnittlich 60 Prozent der Einberufenen. Die Nichtstellung wird meist durch die verspätete Zustellung der Stellungsbescheinigung berechtigt. Die Musterung wird bis zum

Frau Marianne starrte Spannberg abermals sprachlos an. Dann wurde sie plötzlich feuerrot und rief empört: „Heiliger Gott, wohin verirren sich Ihre Gedanken! Sie denken doch nicht etwa, daß sie mit dem Menschen, der fast Ihr Vater sein könnte, — durchgebrannt ist?“

„Ich denke gar nichts. Ich suche nur die Tatsachen zu ermitteln und das Rätselhafte von Serenas Verschwinden wenigstens einigermaßen aufzuklären. Bitte, antworten Sie auf meine Frage. Erzählte Ihnen Serena nie von Herrn Greiner?“

„Nicht ein Wort! Aber wenn sie es auch getan hätte — ich verstehe nicht, wie Sie das ausklären nennen können?“ Serenas Verschwinden mit diesem Menschen in Zusammenhang bringen, hieß doch, alles noch verwirrter und unbegreiflicher machen! Ich kenne Greiner nur vom Sehen und sein kaltes ausdrucksloses Gesicht mit den unheimlich hellen Augen war mir höchst unsympathisch, denn es erinnerte mich immer an einen anderen, der mir vor langen Jahren viel Angst bereitete. Und nun anzunehmen, daß dieser Mensch Eindruck auf ein junges, unverdorbenes Mädchen machen könnte, das zudem einen andern im Herzen trägt . . . es ist zu absurd!“

Spannberg fuhr sich über die Stirn.

„Vielleicht haben Sie recht. Vielleicht hat Angst oder Wahnsinn mir diesen Gedanken eingegeben. Aber die Personenbeschreibung, die Frau von Krämer mir von jenem Mann am Bahnhof gab, stimmt so ganz auf Greiner! Und es muß ja nicht Liebe sein. Weiß Gott, unter welchen Vorspiegelungen, und zu welchen Zwecken dieser gewissenlose Mensch Serena an sich lockte? Eine Ahnung sagt mir, daß hier zwei Verbrechen hand in Hand gehen . . .“

10. Juli dauern, worauf alle diejenigen, die sich der Kommission bisher nicht stellen konnten, im Laufe von 7 Tagen nachgemustert werden sollen. Nach dem 18. Juli werden die Kontrollkommissionen für Reisefreiheit der Jahre 1883—1893 wieder ihre Tätigkeit aufnehmen. Es ist jedoch möglich, daß diese Kommissionen mit Rücksicht auf die Erneuerung ihre Arbeit erst im August aufnehmen werden.

Podzess Geisteskrank in der Fremde. In der Kocborower Heilstätte sind zurzeit auf Kosten des Podzess-Magistrats 244 Kränke untergebracht. Die Unterhaltskosten für diese Kränke, die, als der Magistrat mit der Heilstätte einen Vertrag abschloß, bedeutend niedriger waren, als in anderen Heilstätten, sind jedoch im Laufe der Zeit so viel gestiegen, daß der Magistrat sich genötigt sah, eine Revision der Verträge vorzunehmen. Als Bedingung für einen neuen Vertrag wurde angefordert: 1. Herabsetzung der täglichen Unterhaltskosten, 2. Rückerstattung der Heilstätten durch die einzelnen Gemeinden an den Podzess-Magistrat und 3. Aufhebung der Zuschlagsbühren. Zwecks Unterhandlung über diese Fragen begab sich Präsident Rzewski und Vize-Präsident Bogomolski nach Kocborow, wo sie feststellten, daß der Gesundheitszustand der Podzess-Kräne in jeder Weise befriedigend ist. Die beiden Delegierten des Podzess-Magistrats wurden mit der Verwaltung der Heilstätte dahin einig, daß der Podzess-Magistrat die Einzelheit der Kränke auf seine Kosten nehmen solle, wogegen die Verwaltung eine Entlastung der Heilstätten auswirken verprach.

pap. **Städtische Sanitätsämter.** Die Sanitätsabteilung des Podzess-Magistrats hat am 1. Juli 7 Sanitätsaufsichtsämter eingerichtet, die je zwei Polizeikommissariate umfassen, und zwar: Nr. 1 (1. und 3. Kommissariat) Aleksandrowska 51, Sanitätsamt Dr. B. Fromm; Nr. 2 (2. und 5. Kom.), Pomorska 18, Dr. Lidzkiowski; Nr. 3 (4. und 6. Kom.), Panka 4, Dr. Brechner; Nr. 4 (7. und 10. Kom.), Nowowska 27, Dr. Sadłowski; Nr. 5 (8. und 9. Kom.), Nowicinska 1, Dr. Haberlau; Nr. 6 (11. und 14. Kom.), Suwalska 1, Dr. Szerlowski; Nr. 7 (12. und 13. Kom.), Wileńska 225, Dr. Rydzewski. Diese Sanitätsaufsichtsämter sind täglich von 8 bis 3 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage geöffnet, und bestehen aus einem Sanitätsarzt und dessen Sekretär. An diese Ämter kann man in allen nachstehenden Fällen wenden: 1. Mangel in Wasser, a. t. sanitärer Zustand der Häuser, Höfe, Borte, Epenlässe usw. 2. Antisantare Bedingungen in Lebensmittelgeschäften, Gastwirtschaften, Hotels, Friseurläden usw. 3. Antisantare Krankheiten. Bezugleichen kann man hier um Ausstellung eines Totenscheines nachzuhören, die unentbehrlich erfolgt. Dies trifft aber nur für den Fall zu, wenn zwischen dem letzten Besuch des Arztes des betreffenden Kranken und dem Tode mehr als 8 Tage verflossen sind, da im entgegengesetzten Falle der Arzt beim Feldscher des Kranken den Totenschein aufstellen muß.

pap. **Neue Salzpreise.** Das Finanzministerium erhöhte in einem Rundschreiben vom 19. Juni den Salzpreis in den Salzwerken wie folgt: für eine Tonne Wieselsko, Ciechocinek, Hohenfalken Salz sowie von Salz aus den Salzstädten Ostholzien auf 2 000 000 M. frei Salzwerk, Posener gemahlenes Salz aus den Salzwerken „Wapno“ auf 1 700 000 M. und Süßsalz auf 1 800 000 Mark für eine Tonne. Speisezucker aus Wieliczka und Bochnia gemahlen 1 400 000 M. Süßsalz 1 350 000 M. für eine Tonne. Außerdem wurden die Kosten für Verpacken usw. um 100 Prozent erhöht. Diese Preise verpflichten vom 1. Juli ab.

bip. **Wie erlangt man einen Totenschein für gefallene Personen.** Personen, die einen amtlichen Totenschein für ihre im Kriege gefallenen Angehörigen erlangen wollen, haben viel Schwierigkeiten zu bekämpfen, deshalb sei hier die Art und Weise erläutert, wie man in dieser Angelegenheit vorgehen soll.

„Ja, aber ist denn Greiner überhaupt fort von Losenegg?“ Spannberg sah überrascht auf. „Sie wissen nicht, was in Losenegg geschah?“ „Nur was mein Mann uns beiden gestern mitteilte, ehe der Schlag ihn rührte: Daß Graf Andreas tot ist.“ „Ja, er ist tot, der arme alte menschenfeindliche Mann! Aber keines natürlichen Todes gestorben. Sein Kammerdiener fand ihn, als er endlich gegen halb elf in das Schlafzimmer eindrang, da der Graf gegen seine Wohnung nicht klingelte — tot im Bett liegen. Man dachte erst an Herzschlag. Aber Ihr Gemahl, gnädige Frau, entdeckte dann am Arm eine winzige Stichwunde und stellte aus allen Erscheinungen fest, daß es sich um eine Vergiftung durch Pfeilgift handelt, das man dem Grafen durch einen Stich beigebracht und das den unmittelbaren Tod als Folge hatte.“

„Schrecklich! Aber wer . . .?“

„Man vermutete anfangs den Racheakt eines entlassenen Forstbeamten, der schwere Drohungen gegen den Grafen ausgestossen haben soll. Der Mann wurde gestern abend denn auch eingekreist. Doch soll, wie man mir heute früh auf Losenegg sagte, seine Schuld sehr zweifelhaft sein. Er konnte ein Alibi stellen und das geraubte Geld wurde nicht bei ihm gefunden.“

„Es handelt sich also um Raubmord?“

„Ja. Eine bedeutende Summe Bargeld wurde gestohlen. Ich glaube 30 oder 40 000 Mark, die der Graf erst vor wenigen Tagen behob, um sie anderweitig zu plazieren.“

Frau Marianne sah den Sprecher immer unruhiger an. Fortsetzung folgt.

legenheit vorzugehen hat. Man reicht dem zugehörigen Friedensgericht ein Gesuch um Ausstellung eines Scheines ein und beruft sich auf Augenzeugen oder schriftliche Dokumente, die den Tod des Betreffenden beäftigen, sowie auf das Rundschreiben des Justizministers an die Vorsitzenden der Friedensgerichte vom 18. August 1879, Nr. 14694.

bip. Stempelsteuer. Die Lodzer Finanzbehörden stellten fest, daß Firmen, denen die Erlaubnis zur Erhebung der Stempelgebühren von Rechnungen und Empfangsbescheinigungen in barem Geld erteilt wurde, diese Beträge beim Eintragen in die Bücher nicht nach Hunderten abrunden. Da dieses Verfahren mit den Gesetzen im Widerstreit steht und den Staat schädigt, beschäftigen die Finanzbehörden eine Revision durchzuführen und derartige Ungenauigkeiten den Gezeiten entsprechend zu bestrafen.

bip. Die Umsatzsteuer. Im Sinne des neuen Industriesteuergesetzes vom 1. Juli d. J. müssen Handels- und Gewerbeunternehmungen, wenn sie nicht ordnungsmäßige Handelsbücher führen und der 1. und 2. Kategorie der Handelsgewerbe angehören, in polnischer Sprache ein Umsatzbuch führen. In dieses sind, als Eingang: Die erworbenen bzw. erzeugten Waren, als Ausgang die verlaufenen Waren einzutragen und die Belege über den Warenverkauf, soweit sie vorhanden sind, beizuschließen. Das Umsatzbuch ist behördlich zu paraphieren und durch 8 Jahre nach Abschluß aufzubewahren. Die Unternehmer sind verpflichtet, den Umsatzsteuerbeamten die Handelsbücher mit allen Vermerken zur Durchsicht vorzulegen.

bip. Die Lohnbewegung. Die freilenden Schuhmacher gehilfen haben ihre Lohnforderungen von 30 auf 50 Prozent erhöht.

bip. Auf einer am Sonntag stattgefundenen Versammlung der Hauswärter wurde beschlossen, ungeachtet dessen, daß sich nur wenige Hauswärter dem Streik angeschlossen haben, denselben weiterzuführen und zu verschärfen.

bip. Die Textilarbeiter drohen mit dem Generalstreik. In der vergangenen Woche fand in Lódz eine Zusammenkunft der Hauptverwaltung der Arbeiter in der Textilindustrie statt, auf der alle Zweigstellen des Verbandes vertreten waren. In erster Linie wurde darauf hingewiesen, daß das Büro der Hauptverwaltung mit den bisherigen Einnahmen nicht auskommen könne. Es wurde daher beschlossen, zumindest 20 Prozent der Gehaltsbeiträge zum Unterhalt dieser Büros zu bestimmen. Im Zusammenhang damit wurden die Mitgliedsbeiträge vom 1. Juli ab wie folgt erhöht: 1. Kategorie 6500 M., 2. Kategorie 5000 M. und 3. Kategorie 3500 M. sowie Einschreibebühr 15.000 Mark. Mit jeder den Arbeitern bewilligten Lohnerhöhung steigen die Beiträge in gleichem Maße. Arbeiter, die sich den Anordnungen der Hauptverwaltung nicht fügen und gegen sie Stimmung zu machen suchen, sollen rücksichtslos aus dem Verband ausgeschlossen werden. Des weiteren wurde der Entwurf der Zentralkommission betreffend die Gründung eines Unterstüzungsfonds für straffe Arbeiter eingehend besprochen. Man wurde sich darüber einig, die endgültige Beschlusssitzung über diesen Entwurf der allgemeinen Zusammenkunft, die am 8. und 9. Juli in Lódz stattfinden soll, zu überlassen.

Den Hauptpunkt der Beratungen bildete die Frage der Lohnverhältnisse. Abgeordneter Szezerekowski wies in einer längeren Rede darauf hin, daß die Zentralkommission der Fachverbände beschlossen hat, auf die Regelung der Löhne durch einen amtlichen Beuerungsschlüssel hinzuarbeiten. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, die Zentralkommission zur Durchsetzung ihrer der Regierung gestellten Forderungen durch einen einzigen gemeinsamen Streik zu unterstützen. Die Löhne der in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter stehen weit hinter den bescheidensten Ansprüchen zurück. Der Verband wird dahin streben, die Arbeitsbedingungen der Arbeiter menschenwürdiger zu gestalten.

bip. Arbeitererholungskolonien. Auf Besetzen der Lodzer Arbeiteruniversität wurde eine zweiwöchige Arbeitererholungskoloni in Ojcow errichtet, in die diejenige Arbeiter teilnehmen, deren Urlaub in diese Zeit fällt. Solche Kolonie wird am 15. Juli auch in Krosno am Dunajec errichtet. In beiden Erholungskolonien werden 20 bis 20 Arbeiter unterkommen können. Die Unterhaltskosten betragen 250.000 M.

bip. Von der Krankenkasse. Raut den letzten Verzeichnissen beschäftigt die Krankenkasse insgesamt 213 Ärzte.

bip. Die Empfangstage in der Wojewodschaft stellen sich wie folgt dar: Montag: Starosten, Wirtschafts- und Budgetabteilung, Verwaltungsbüro und Konferenzen der Behörden; Dienstag: Regierungs-kommissariat. Civilpersonen werden von 2-3 Uhr nachmittags empfangen.

bip. Vertheidigung der Lehrer. Gemäß der Anordnung des Kuratoriums des Lodzer Schulbezirks, wonach bis zum 1. Juli alle Volksschul Lehrer vereidigt werden sollen, legten die Volksschul Lehrer aus dem Lodzer Kreise in der Schulinspektion in Anwesenheit des Inspektors für den Lodzer Kreis Jawadzki den Dienstfeid ab.

Erhöhung des Busfahrttarif. Auf Grund einer Verständigung der Busfahrtsgesellschaft mit dem Verkehrsministerium wurde vom 1. Juli ab auf sämtlichen Linien der Lodzer Busfahrt der Fahrtarif erhöht. Nunmehr verpflichten folgende Fahrpreise in der 3. Klasse: Auf der Linie Lódz-Bziersz 6000 M., Lódz-Julianow 1500 Mark, Julianow-Helenow 2500 M., Helenow-Bziersz 2000 M.; auf der Linie Bziersz

Kalisz-Lódz 11000 M., Bziersz Kalisz-Bziersz Magistrat 2000 M., Bziersz Magistrat-Brzezinyce 1500 M., Prokosczyce-Lucmierz 2500 M., Lucmierz-Slowit 2500 M., Slowit-Rolej Kujawska 2500 M., Kolej Kujawska-Lódz 1500 M. Auf der Linie Lódz-Alexandrow 7500 M., Lódz-Zubark 1500, Zubark-Kochanow 4000 M., Kochanow-Kujawsk 2500 M., Kujawsk 2500 M., Lódz-Zdrowie 2000 M., Zdrowie-Szembra 2500 M., Szembra-Konstantynow 2000 Mark. Auf der Linie Lódz-Babianice 8500 M., Lódz-Sienkiewicza 1500 M., Sienkiewicza-Chocianowice 2000 M., Chocianowice-Ziwerow I 2500 M., Ziwerow I-Babianice 3500 M. Auf der Linie Lódz-Niuba 4000 M., Lódz-Sienkiewicza 1500 Mark, Sienkiewicza-Niuba 2500 M., Niuba-Niug 4000 M., Niug-Zuschn 5000 M., Zuschn-Kruszow 2500 Mark.

bip. Ausbau des Alexandrower Schützenhauses zu einem Kreis-Armenhaus. Die Kreisabteilung hat beschlossen, der Gemeinde Brzyska eine Anleihe von 9.800.000 M. für den Bau des Kreisarmenhäuses zu gewähren. Dieses Heim wird in dem früheren deutschen Schützenhaus untergebracht, das zu diesem Zweck umgebaut wird. In ihm werden Obdachlose aus dem ganzen Kreise Aufnahme finden.

bip. Dollarseggen. Seinerzeit reiste ein gewisser Benjamin Winter aus Lódz nach Amerika, wo er seine Laufbahn als Stubenmaler begann und es bald zu einem reichen Mann brachte. Dieser Tage wird Winter in Lódz eintreffen und 20.000 Dollar für Wohltätigkeitszwecke mit sich bringen.

bip. Kampf mit der Zeitung. Das Gericht der Lódzer Starosten hat wegen Verkaufs von Waren zu Wucherpreisen und Mangels an Preislisten folgende Personen bestraft: Leopold Paster aus Gniezno, Gen. Gospodar mit 200.000 Mark, Stanislaw Loh aus Gospodar mit 200.000 M., Jankiel Warszawski aus Zuschn mit 100.000 M., Major Blasius aus Zuschn mit 100.000 M., Maja Hoffmann mit 50.000 M. und Moszak Perl aus Lódz mit 50.000 M. Geldstrafe.

bip. Persönliches. Der Bürochef des Untersuchungsausschusses in Lódz Kommissar Stanislaw Wenher trat vorgestern einen einmonatigen Urlaub an. Seine Vertretung wurde von Kommissar Domanski übernommen.

bip. Die Fahrräder anmelden! Das Gericht der Starosten hat 95 Personen aus dem Lodzer Kreise mit Geldstrafen von 20 bis 100.000 M. bestraft, die ihre Fahrräder nicht zur rechten Zeit hatten registrieren lassen.

bip. Feuer. In dem Hause Sucha & Brach in vorangegangener Nacht Feuer aus, das aber von drei Bürgern der Feuerwehr nach angefrorener Rettungssatzung auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Eine Hälfte des Daches vom Flügelgebäude brannte nieder.

bip. Raubüberfall. In der Nacht auf den Sonntag wurde der Fuhrmann Stefan Nowicki (Wschodnia 20) auf der Chaussee zwischen Andrzejow und Widzew von Banditen überfallen, die ihn mit einem Stück Eisen auf den Kopf schlugen und als er dann bewußtlos war, bewußtlos und entflohen. Ein Glück, daß die Pferde allein weiterfahren. In Widzew erlangte Nowicki das Bewußtsein wieder und erstattete bei der Polizei Anzeige. Der Verwundete wurde in das Spital in der Dziewnoskastraße geföhrt.

bip. Das vierte Gebot. Ein gewisser Sigmund Janak kam in betrunkenem Zustande zu seiner Polizeistation 11 wohnhaften Mutter und geriet mit ihr in Streit wegen eines Diebstahls, der seinerzeit bei der Frau Janak verübt wurde. Sie hatte ihren Sohn im Verdacht, den selben aufgeführt zu haben. In der Folge des Streites verprügelte Janak seine Mutter. Die Polizei nahm in obiger Angelegenheit ein Protokoll an.

bip. Der Weitkauer. Ein wohlaufes Felix Bialek verprügelte seine Mutter derart, daß sich ihrer die Polizei annehmen mußte.

bip. Ein Tier. Die in der Gdanska wohnhafte P. G. Mutter zweier unehelicher Kinder, von denen das eine ein 12-jähriges Mädchen und das andere ein 11-jähriger Junge war, lebte seit zwei Jahren mit einem gewissen Alexander Iwanow, Napluskiewicze 88 wohnhaft und 43 Jahre alt. Iwanow war auch der Vater des Knaben, während der Vater des Mädchens im Kriege gefallen war. Als in voriger Woche der Sohn starb, fühlte sich Iwanow von allen Verpflichtungen gegenüber der Mutter ledig und verließ seine Geliebte, die nun ohne Mütter zum Lebensunterhalt blieb. Sie sandte nun zu Iwanow ihre Tochter Anna, damit er ihr Geld zum Begräbnis des Bruders gebe. Iwanow führte jedoch das Mädchen ins Feld, wo er es vergewaltigte. Dann gab er ihm 50.000 Mark für die Mutter. Dieser Vorfall wurde der Polizei gemeldet, die sich bei entarteten Menschen annahm. Auf dem Polizeikommissariat sagte die kleine Anna aus, daß Iwanow seit längerer Zeit mit ihr geschlechtliche Beziehungen unterhalten habe.

bip. Unfälle. An der Ecke der Gdanska und 1. Maja fügte beim Abpringen von der Elektrischen eine gewisse Hanna Wajermann so unglücklich, daß ein Wagen der Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte.

bip. Der Kiliński. Der Kiliński 147 wohnhafte 10-jährige Maciej Perga starb im Hause Wobach Thiel 9 vom Dache eines Stalles, auf dem er Turnen geübt hatte, und brach den rechten Arm. Der verunglückte Knabe wurde in das Anna-Maria Spital gebracht.

bip. Lebenmüde. Auf dem Friedhof in Jarzow verlor sich eine gewisse Regina Szymanska mit Karbolsäure zu vergiften. Sie wurde in das Spital in der Dziewnoskastraße geschafft.

bip. Die Grzendałtana. 107 wohnhafte Amelia Gebar und die Dziedzicowa 29 Horenzyna Krening verloren sich zu vergiften. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erzielte ihnen die erste Hilfe.

bip. Großer Diebstahl. In die Seiden- u. Bandfabrik von Danowicz & Co., Al. Kościuszki 21, drangen in vorangegangener Nacht mit Hilfe von Nachschlüsseln unbekannte Diebe ein und stahlen Bänder und Seidenwaren im Werte von 900 Millionen Mark.

Spenden.

Als ist nachstehende Spende zur Wettergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das evangelische Waisenhaus: In Stelle von Blumen auf das Grab des Herrn Adolf Siegert spendeten Herr u. Frau Max Batsch 200.000 Mark. Mit den bisherigen zusammen 1.655.450 Mark.

Für das Kriegswaisenhaus: Mark 100.000 gesammelt auf der Namensfeier bei Herrn P. Brindis.

Kunst und Wissen.

Lodzer Kunstausstellungen.

Unlängst stellten im Museum für Kunst und Wissen zwei Lodzer Maler, Korzanski und Grodzienksi, die Früchte ihrer Arbeit aus. Wer sich die Mähdahn nahm und hinging, sah Bilder, wie sie bis dahin in Lódz noch nicht zu sehen waren. Grodzienksi zeigte uns Landschaften und Porträts, die aus farbiger Wolle hergestellt waren. Man muß staunen, mit welcher Fertigkeit und seiner Künftigung für die Farbenbergänge der Künstler arbeitet. Die farbigen Wollestückchen sind so tresslich mit- und ineinander verarbeitet, daß in einigen Bildern — z. B. der weibliche Kopf in der weißen Sportmütze, der Alte — die Wirkung größer als bei den gewohnten Malereien ist. Man muß bei Grodzienksi in erster Linie den Farbenbewundern.

Korzanski stellte neben einigen Oelbildern kleine Aquarelle aus. Sie zeigen alle eine kleine und leichte Behandlung, wie wir sie ja bei den Aquarallen finden sollen. Er hat einen guten Blick für das Landschaftliche und behandelt den Hintergrund sehr gut, und zwar sieht so, daß das Bild diese erhält, was selbstverständlich voraussetzt, daß der Vordergrund auch entsprechend dargestellt wird. Seine Stilleben waren nicht gelungen; wir möchten ihm raten, davon zu lassen. Dem einen Bild, der Einflüster, nach zu urteilen, zeigt Korzanski unbedingt Bezugnahme für die Illustration. Er wandte auf den Spuren Artur Schicks. Wir würden sein Talent gern weiter ausgebaut sehen; die Arbeit nach dieser Richtung hin wäre sicher nicht umsonst. Korzanski zeigte in dem erwähnten Bild, daß er sich einem Gedanken sehr gut anpassen kann, arbeitet sehr farbig, leuchtend und doch ruhig und zeigt uns eine gute Durchführung in der Zeichnung und Einstellung des Bildes. Hoffentlich hat der Künstler seine Bedeutung nach dieser Richtung hin auch schon erkannt.

Alles in allem: man merkt bei den beiden Malern das Weiterstreben in ihren Bildern an. Es ist dies sehr erfreulich, hatten wir doch vor einiger Zeit auf der Ausstellung Lubienksi Gelegenheit zu sehen, daß nicht immer Künstler vorwärts geht. Es ist dies sehr schade. Der alte Ausspruch vom Raten, das Raten macht, hat sich wieder einmal bewährt. Man darf auf den Vorbeeren nicht selbstbewußt ausruhen. Hoffentlich handelt es sich nur um eine kurze Ruhepause und wir können nächstens von einem doppelten Fortschritt reden.

M. K.

L. Durmaschkin's Oelbild "Rückkehr zu Zion", ausgestellt im Lokal des jüdischen Sängervereins "Hajnow" (Kosciuszki 21) ist als ein Kunstwerk in Lódz einzuschätzen. Durmaschkin, ein Jude, der stolz auf sein Volk ist, schuf ein großes Werk, dessen Reiz jedermann, der den Orient zu besuchen Gelegenheit hatte, tief empfinden muß; es ist recht, daß der Künstler das Bild bei elektrischer Beleuchtung dem Zuschauer vor die Augen führt, da sie einen guten Erfolg für die jüdische Sonnenflat bietet. Der Inhalt ist tief — mythisch: der unsterbliche Genius Israels fliegt wie ein Wunder aus dem Himmel der Weltrevolution in die Höhe. Der Himmel besteht aus einem einzigen Riesenhaus von Leichen, (wie man sie in Wirklichkeit in Slowenien zu sehen bekommt). Der Engel weist dem erstaunten Thadäusus, — dem "Ewigen Juden" der Weltgeschichte, das Endziel seines viertausendjährigen Wandels unter Freudenstern: das kleine neuau gebaute Zion mit den Binnen des Tempels Salomonis oben an, von den blutigen Strahlen des geschichtlichen Morgens bestrahlt. Und schon ziehen vor den geistigen Augen des Pilgers ganze Scharen seiner Stammesbrüder zur geliebten Heimat ihrer Ahnen: dort in der Ferne sieht man deutlich das hehre Ziel: Jerusalem, umringt von blühenden Gärten, und . . . sogar von Fabriksschornsteinen, zu denen auch eine Polomotze schon vom Graben herauf rollt . . .

Es ist recht merkwürdig, daß dieses allzu realistische Symbol den Zuschauer nicht besonders fört. Denn der Schüler des großen Kipins erkennt alles durch eine prachtvolle Koloratur und das tabelose Beherrschten der Perspektive. — jedenfalls kann man sagen: ein Meisterstück der israelitisch-jüdischen Kunst, die dem Talente Durmaschkins vom Standpunkt der Technik alle Ehre macht.

Dr. von B.-S.

Ernst Mauthner gestorben. Der Schriftsteller und Sprachphilosoph Ernst Mauthner ist am 29. Juni in Meersburg am Bodensee im 74. Lebensjahr gestorben. Mauthner war viele Jahre in Berlin als Kritiker tätig und einer der bekanntesten Journalisten der Reichszeitung.

Erhöhung der Buchpreise. Die Schlüsselzahl des Buchhandels, die bisher 6300 war, ist auf 8000 erhöht worden.

Sport.

Die „Turzenka“ (Krakau) in Lodz.

Die Gäste, welche der Ruf einer erstklassigen Mannschaft voranging, bewiesen, daß so manche Lodzer Mannschaft von ihnen lernen kann: erstens sind sie allen anderen Mannschaften von der technischen und taktischen Seite überlegen; zweitens zeigen sie nur ein schönes Zusammenspiel. Nur einen Fehler besaßen die Krakauer: sie sind zu wenig ausdauernd. Im Spiel mit dem Sport- und Turnverein fielen sie ihrem eigenen Tempo zum Opfer. — Am ersten Tage spielten die Gäste bedeutend besser als am zweiten, was die erzielten Resultate bezeugen. Man kann aber nicht behaupten, daß sie, hauptsächlich am ersten Tage, ein besseres Resultat erzielt hätten, denn die Lodzer waren ihnen stark überlegen. Was das Spiel mit „Touring-Club“ betrifft, so wäre hier mehr ein Unterschied am Platze gemessen, denn das Spiel war die ganze Zeit offen: nur hatten die „Touristen“ mehr Glück im Schießen als die Gäste, welche zum Schluß der 2. Halbzeit das Tor der Lodzer förmlich bombardierten.

Turzenka (Krakau) — Lodzer Sport- und Turnverein 1:1.

Die Gäste traten am 30. Juni mit zwei Reservisten auf, während bei den „Tourern“ anstelle Kahls Albertin spielte, welcher aber seinen Kollegen bei weitem nicht mit Erfolg vertreten kann. Die ersten 30 Minuten gehörten unbestreitbar den Gästen, welche den Lodzern ein scharfes Tempo aufzwangen, in welches dieselben auch eingingen, wodurch das Spiel an Interesse zunahm. Turzenka spielte vorwiegend mit der linken Seite, in der sich der Repr. Krumpsholz hervorhob. In der 7. Minute erhielt der Halbrechte der Gäste vom Linksaufen einen schön zugespielten Ball, welchen er auch sicher verwandelte. Zu zweit nicht nach und Pilc im Tore wie auch Bestel, welcher seinen Partner in der Verteidigung übertraf, hielten wiederholt Gelegenheit, ihre Könige zu zeigen. Erst nach der ersten halben Stunde schüttelten sich die Lodzer die Übermacht der Krakauer ab und gingen zu einheitlichen Angriffen über. Der Positionswechsel Albertin und Wilbner war ganz am Platze. In der 44. Minute konnte auch erster durch leichten Schuß ausgleichen. Mit 1:1 ging es auch in die Halbzeit.

Die 2. Halbzeit gehörte mit kleinen Ausnahmen den „Tourern“, was die Gäste veranlaßte, mehr an die Verteidigung zu denken. Unzählige Angriffe endigten mit Aus oder wurden von dem Trio: Meller, Aloz I und Offen gefährdet. Die 60. Minute brachte einen schönen Moment: 2 hintereinander folgende, außerst scharfe Schüsse des Halbrechten Herbstreich prasselten an Aloz I ab, wodurch die Situation bereitet wurde. Bis zu Schluß konnte keine Seite mehr etwas erzielen und bei 1:1 paßt Herr A. Dietel, welcher mit kleinen Ausnahmen das Spiel erträglich leistete, ab.

Turzenka (Krakau) — Touring-Club 1:3 (1:2).

Turzenka trat zu diesem Spiel am 1. Juli mit einem neuen rechten Flügel und Mitteläuser an, während Touring Club folgende 11 auf den Nasen schickte: Wermitski, Gole, Stenzel, Neujahr, Kubik I, Herrmanns, Segeen, Kulazial, Kubik II, Friedmann und Böltler. Die Krakauer befleißigten sich von vornherein eines flotten Tempos, welches auch die ganze Zeit von beiden Mannschaften aufrechterhalten wurde. Die Gäste waren die erste Zeit überlegen und konnten auch in der 10. Minute ihr Tor treten. Die Touristen gingen nun zum Angriff über und erzielten in der 25. Minute durch Segeen, welcher einen vom Tormann der Gäste abgeprallten Ball verbesserte, den Ausgleich. 10 Minuten später gelang es Friedmann, einer von Kulazial zugeschossenen Ball in das zweite Tor zu verwandeln. Das Resultat 1:2 blieb bis zur Halbzeit.

Nach Seitenwechsel versuchten die Krakauer mit allen Mitteln den Ausgleich zu erzielen, doch gelang es ihnen nicht, denn die Verteidigung, und hauptsächlich der Tormann der „Touristen“, hielten „ihren Tag“. Die Lodzer kamen seltener vor, doch einer ihrer Angriffe brachte ihnen das 3. Tor, welches von Kubik I, der den heranlaufenden Meller umspielte, verwandelt wurde. Bei den Lodzern gefiel der Tormann und die Stürmcreihe, mit Ausnahme des Rechtsaußen, während bei den Gästen der Halbrechte und die Verteidigung gefallen waren. Ein mäßiger Spielleiter war Herr A. Kowalski.

Im Vorspiel Sturm II — Touring-Club II konnten die Touristen ihren Gegner mit einer Niederlage 3:1 erledigen. Das Resultat konnte für Sturm besser auffallen, denn sie haben u. a. einen Elfmeter nicht verwandelt. Schiedsrichter war Herr Milde „Union“. A. R.

Meisterschaftsspiele der Klasse C. Die am Sonnabend und Sonntag ausgetragenen Spiele hatten folgende Ergebnisse:

G. M. S. — Sparta	5:1
Pogon — Samson	2:1
10. Art.-Reg. — Orla	1:0
Touring-Kl. III — Union III	3:2
H. K. S. — Spolen	2:2
kokoo — Gendarmerie	3:1
richduth — Elektrotechniker	2:2
Rapid — Lodzianka	5:0

Mit jeder Woche schreiten die „C“-Meisterschaftsspiele ein Stück vorwärts. Wie vorauszusehen war, werden fast ohne Ausnahme aus den einzelnen Gruppen die

Spigenmannschaften als Gruppenmeister hervorgehen. Ost wird ihnen durch schwächeren Mannschaften ein harter Kampf bereitet, was die Spiele besonders interessant macht. Die führenden Mannschaften sind folgende: G. M. S., Concordia, Halob, Elektrotechniker und Rapid. Die Gruppe, zu der „Rapid“ gehört, hat als Spigenmannschaft den „Sol“. Das erste Treffen zwischen diesen beiden Vereinen endete unentschieden. Aus den Kämpfen mit den anderen Mannschaften sind bisher beide als Sieger hervorgegangen, so daß beide bei einer gleichen Punktzahl stehen; „Rapid“ hat jedoch mehr Tore für sich. Am besten von allen „C“-Vereinen hat bisher Grono Miłosnów Sportu (G. M. S.) abgeschnitten.

bip. Die diesjährigen Sportspiele der 10. Infanteriedivision wurden am Sonntag beendet. Im Hundertmeterlauf kam als Erster Sergeant Bigajski, 30. Regiment (12 und 1/2 Sek.) und als Zweiter Unteroffizier Szot, 28. Regiment, 12 und 1/2 Sek.) an. Im Hochsprung errang Sergeant Kendzierski, 28. Regiment (2,69 Meter), den ersten und Sergeant Bergiel, 30. Regiment (2,64 Meter), den zweiten Preis. Im Handgranatenwurf gegen ein Ziel tat sich der Schütze Kafal, 30. Regiment, mit 42 Punkten, der Schütze Duma, 31. Regiment, mit 36 Punkten und der Schütze Szypiel, 31. Regiment, mit 38 Punkten hervor. Im Speerwurf siegten der Schütze Micielski, 20. Regiment, (37,96 Meter) und der Schütze Drozd, 31. Regiment, (37,88 Meter). Im ganzen erzielte das 31. Schützen-Regiment 24, das 30. Regiment 16, das 32. Schützen-Regiment 15 und das 4. Feldartillerieregiment 4 Preise.

Vereine und Versammlungen.

pap. Schließung von Verbänden. Auf Grund einer Entscheidung des Berufungsgerichts in Warschau wurden folgende Verbände aufgelöst: 1. der Fachverband der in der Holzindustrie beschäftigten Arbeiter in Polen, (Warschau, Chłodna 10, Zweigstelle in Lódz, Dzielna 50); 2. der Fachverband der in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeiter, (Warschau, Chłodna 10, Zweigstelle in Lódz, Dzielna 50).

Aus dem Reiche.

Berichterstattung.

Am 11. Juli werden Herr Otto Somischor und mehrere andere Abgeordnete in Raszynski eine Berichterstattung abhalten. Am Tage darauf — Donnerstag — in Lück, am 13. Juli — Freitag — in Rostopol, Kreis Romsa, und Sonntag, den 15. Juli, in Tuczyn. Die Deutschen Wohlynien werden dringend erachtet, zahlreich zu erscheinen.

Otto Somischor, Sejmabgeordneter.

Pabianice. Ein großer Kampf und Streit um eine Rabbinerwahl ist hier in letzter Zeit unter der jüdischen Bevölkerung entstanden. Die Chassidim wollen den hiesigen Rabbiner Mendel Alter wählen, während die Gegenpartei (Intelligenz) einen Rabbiner mit höherer Schulbildung wünschen, der ihre Interessen auch bei der Behörde vertreten könnte. Sie berief daher einen Rabbiner aus Galizien namens Sperber. Vorgestern, Sonntag, wurde im Saale des Luna-Theaters der Kampf ausgeschlagen und die endgültige Wahl vorgenommen. Das Ergebnis ist noch unbekannt.

Der Kampf zwischen Mietern und Hausbesitzern wird hier immer brennender. Ein Fall von der Zamkowastraße: Herr Hans Samuel, der Wirt, kündigte notariell sämtlichen Einwohnern mit dem 1. Juli d. J. Da aber kein einziger Mieter der Kündigung folge zu leisten gedenkt, beschloß der Wirt, die Aborte abtragen zu lassen. Das ist dieser Tage auch schon geschehen. Ob dieses Mittel helfen wird?

Das Missionsfest am Peter- und Paulstag fand, vom glänzenden Wetter begünstigt, im Park bei der Kantorschule statt. Viele Gäste aus den Nachbargemeinden waren mit ihren Posauisten erschienen. Chormeister Frank Pohl dirigierte den Gesangverein. Außer den Ortspastoren waren noch die Herren Pastor Pötz und Otto erschienen. Das Fest war gut besucht.

pap. Tuszyn. Wiederaufbau einer Schule. Während des letzten Gewitters, der in unserer Umgebung niederging, wurde die Volkschule in Modlica, Gemeinde Gospodarz, durch einen Blitzschlag eingeschert. Um den Schulkindern aber auch weiterhin Unterrichtsmöglichkeit zu bieten, beschloß die Gemeinde, sofort an den Bau eines neuen Gebäudes zu schreiten, woran sich auch die Kreisabteilung des Loder Kreistags in finanzieller Hinsicht beteiligen wird.

Lemberg. Eisenbahnstreik. Hier und in Stanislau brach ein Streik der Eisenbahner aus. Er beschränkt sich vorläufig auf die Werkstättenarbeiter in diesen zwei Direktionsbezirken. Dem Streik schlossen sich auch die Werkstättenarbeiter in Krakau, Neu-Sandez und Podgorze an.

Ein Mordmörder. Vor dem Lemberger Schwurgericht wird gegen einen gewissen Iwan Hrynyk, einen Bauern aus Matoszyn, verhandelt werden. Die Anklage lautet auf Ermordung der eigenen Mutter. Vor einigen Wochen hatte man nämlich im Walde unweit des Dorfes die Leiche einer Frau gefunden, die man nicht identifizieren konnte, weil ihr die ganze Kopfhaube abge-

zogen war. Die Polizei verhaftete den Hrynyk, da dessen Mutter vor einiger Zeit spurlos verschwunden war. Auf Grund erdrückender Indizienbeweise gestand der Verhaftete schließlich seine Schuld. Er gibt an, die Mutter ermordet zu haben, weil er sich mit ihr über die Vermögensverteilung nicht recht einig werden konnte. Auf die Frage, ob er seine Tat denn nicht bereue, erklärte er zynisch: „Ich werde beichten“.

Handel und Volkswirtschaft

Die Technische Messe zu Leipzig und der Weltmarkt.

Die Zeit der Weltausstellungen dürfte infolge des wirtschaftlichen Niederganges in fast allen Ländern auf Jahre oder Jahrzehnte vorüber sein. Andererseits bedingt der notwendige wirtschaftliche Wiederaufbau überall die Anwendung hochwertiger Produktionsmittel, die nicht nur mit geringstem Arbeitsaufwand höchste Leistungen vollbringen, sondern auch Präzisionsarbeit zu leisten imstande sind. Die Entwicklung dieser Grundlagen aller Produktion ist aber sehr stark abhängig von Vergleichsmöglichkeiten, überhaupt von der Organisation des Produktionsmittelmarktes, derart, dass nicht nur der Bedarf gedeckt werden kann, sondern dass eine starke Konkurrenz infolge des Nebeneinander der verschiedenenartigsten Konstruktionen fördernd auf die Leistungsfähigkeit derjenigen wirkt, die berufen sind, die Produktionsmittel zu verbessern. Zu einer solchen Institution hat sich die Technische Messe zu Leipzig entwickelt. Aus kleinen Anfängen emporgetragen, handelte es sich ursprünglich nur um einige ungeordnet nebeneinander aufgebaute Maschinen, die zwar interessenten anlockten, aber doch kein eigentliches Bild der Leistungsfähigkeit auf den fraglichen Gebieten der Produktionsmittel geben konnten. Erst die Ordnung, die durch die Entwicklung der letzten Jahre in den Aufbau der Technischen Messe zu Leipzig hineingebracht wurde, ebnete alle Wege, um einen wirklichen Markt der Produktionsmittel für die ganze Welt zu schaffen.

In besondere ist ein wichtiger Schritt zur Vervollkommenung der Technischen Messe in Leipzig getan worden, indem die grossen Verbände, d. h. die Verbindung von Firmen gleichgerichteter Produktion, sich zusammengetan haben, um geschlossene Ausstellungen in die Wege zu leiten. Der Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken marschiert an der Spitze und hat schon seit Jahren in ständiger Vervollkommenung alle Firmen zu einer gemeinsamen Ausstellung unter zielbewusster Führung veranlaßt, so dass der deutsche Werkzeugmaschinenbau sich in seiner ganzen Grossartigkeit auf der Technischen Messe darbietet. Nicht nur die Werkzeugmaschinen für Eisenbearbeitung, sondern auch die für Holzbearbeitung sind diesem Rahmen eingefügt.

Zweifellos fördern neben diesen Maschinen die Einrichtungen, die der Verwendung des elektrischen Stromes dienen, in höchstem Masse den Wiederaufbau der Wirtschaft aller Länder. Zur Frühjahrsmesse hatte sich zum ersten Male die Elektrotechnik zu einer gewaltigen Schau zusammengetan. Zur Herbstmesse 1922, die vom 26. August bis 1. September stattfindet, ist eine Erweiterung des Hauses der Elektrotechnik geplant, und der neue Platz ist bereits voll belegt, so dass bereits an eine weitere Vergrößerung auch dieses Teils der Technischen Messe gedacht wird. Es ist bekannt, dass die neuzeitlichen Werkzeugmaschinen in Deutschland stark interessiert sind an der Entwicklung der Elektrotechnik, da der elektrotechnische Einzelantrieb in organischer Verbindung mit der einzelnen Werkzeugmaschine ausserordentliche Fortschritte macht. Die Vorteile eines derartigen direkten Betriebes und der damit verbundenen Regulierung der Geschwindigkeiten kann nicht genug eingeschätzt werden und es ist anzunehmen, dass die Fortschritte, die in dieser Beziehung in Deutschland gemacht worden sind, auch den Industrien anderer Länder zugute kommen werden, sofern man sich entschliesst, die Technische Messe zu Leipzig von dem Standpunkte der Produktionserhöhung des eigenen Betriebes zu beachten.

Neben den beiden Hauptzweigen Werkzeugmaschinen und Elektrotechnik bietet die Technische Messe zahlreiche Produktionshilfsmittel, die in Bezug auf die gesamte Organisation der Betriebe von ausserordentlicher Wirkung sind, so Transportanlagen aller Art, nicht nur Winde, Krane, Flaschenzüge, sondern auch Mittel zum Ferntransport. Auch Armaturen für alle Zwecke werden in grosszügiger Zusammenstellung geschlossen ausgestellt werden.

Die Baumesse, welche nicht nur die verschiedensten Baumaterialien, insbesondere für billige Bauweise, bringt, sondern vor allem auch Baumaschinen, sei in diesem Zusammenhang nur beiäufig erwähnt.

Warschauer Börse.

	Warschau, 2. Juli.
Millionówka	—
Goldanleihe	—
Valuten.	
Dollars	104000
Deutsche Mark	0.60
Schecks.	
Belgien	5450
Berlin	0.61
Danzig	—
Holland	—
London	480500
New-York	108000
Paris	6345
Prag	3200
Schweiz	18440
Wien	1.45
Italien	4620

Zürich, 2. Juli. (Pat.) — Anfangsnotierungen Berlin 0.0032 Holland 222.25, New-York 557.25, London 2595, Paris 34.30, Mailand 24.93, Prag 17.00, Budapest 0.06, Belgrad 6.15, Sofia 5.25, Warschau 0.0045, Wien 0.0801, Oesterr. gestemp. 0.00801, Bukarest 2.90.

Aktien.

(Notiert in Tausenden.)

Diskontobank 405 410, Handel und Industriebank 160-145, Lemberger Industriebank 26-22.25 24.5, Arbeitergenossenschaftsbank 315 300, Ver. Landesgenossenschaftsbank 86 Poln. Handelsbank 180, Potaschwerke 585 510 515, Fols 385-380-400, Chodorow 320 300 310, "Czestocie" 1900-1800-1825, Mienatow 185 200-190, Firley 110 105-120 — 4-5, Em. 95 105, Kohlengesellschaft 375 410 400, Lillpop 185 124-130, Norbitin 100-95-97.5, Oettwein 41-39 40, Bohn & Lissowski 72-69, Starachowice 340 280 300, Lokomotivenges. 185 175 178, Zieleniewski 585 545 570, Zyrardow 15000 14500 14600, Jabikowce 25-21-22, Spiese 70 67.5, Majewski —, Trzebinia 65 65, Naphtha 58 65 63, Pustelnik 90, Spirala 380 365-370, Belpol 28 29, polsal —, Leder und Gerbereien 45-70 60, Hurt —, Cerata 325 350, poln. Elektrizit. Ges. 60-68 66, Handelsbank 670 645, Kreditbank 100-120, Westbank 300 310 (ohne Recht) Landw. Verein 25-30, Kleinpolnische Bank 21-26 25, Kijewski 180 195 190, Hartwig —, Wildt 30 29 30, Czernik 410-380, Gostawice 440 480, Zuckergesellschaft 2550 2700 2600, Lazy 32-35 3 35, Holzges. 22-23 22, Cegieliski 70 61 62, Modrzewoj 350-400-395 (ohne Recht), Ostrowiecer-Werke 700-655 — 5, Em. 680 660, Rudzki 160-180-140, Ursus 280-262.5 290 — 2, Em. 125-116-120, Pocisk —, Zawiercie 16500 17500, Borkowski 75 62.5 64.5, Schiffahrtsgesell. 27-26 — 6 Em. 28 25, Omiejanow 80 85, Haberbusch 230 210, Nobel 165 155 157.5, Elektrofizitätsges. 675 640, Lenartowicz 23 20 23 (ohne Recht), Sita i Swiatlo" 120-115 117.5, Poln. Naphtha Industrie 350 320 310, Kabel 135 122.5.

Buchhalter,

(Christ), bilanziig, doppelte und amerik. Buchführung, mehrere Jahre in großer Firma tätig gewesen, in unveränderter Stellung, sucht sich zu verändern. Ges. Off. unter „D. R.“ an die Geschäftsst. ds. Bl.

Intelligenz

20.9

junger Mann

mit guter Schulbildung, kaufmännischer Praxis und allen Kontorarbeiten bestens vertraut, sucht per sofort eine entsprechende Stellung. Ges. Angebote unter „Freiwillig“ an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Tüchtiger Monteur

18 Jahre im Auslande tätig gewesen, auch mit landwirtschaftlichen Maschinen gut vertraut, der mit Dampfmaschinen umzugehen versteht. Sucht Stellung als Maschinenmeister auf größerem Gelände. Suchender bestellt den Posten eines Maschinenf. (300 P. S. Dampfmaschine). Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Wohnungszugelassenheit erwünscht. Ges. Off. an Hans Würtele, Pod. Mlynarska 47 (Waluty).

Student

sucht Beschäftigung während der Sommerferien (3 Mon.) in einem Bureau (soweit möglich) je eines weiteren Studiums). Erteilt auch Betriebsunterricht in allen Fächern. Off. unter „Mühsem 33“ an die Geschäftsst. ds. Bl.

Dr. med. Roschaner

Haut, Geschlechts- und Harnleiden. Behandlung mit Klin. Höhnenjonne. 1681 Dziełus - Straße 9 Kup. v. 8-10%, n. 4-8.

Dr. med. 1708

Edmund Eckerl

Haut, Harn- u. Geschlech.-R. Sprech. v. 12-21 u. 5-8, Damen 4-5 Uhr. Kochm. Klin. - Straße 137 bald 3. Haus v. d. Glawna.

Seminarist erhält in allen Fächern

Unterricht

und Nachhilfe. Jerzego-straße (Galerieburska) 19, Wohnung 7, 1202

Bücher

aus verschiedenen Wissenschaften preiswert zu verkaufen. Adresse zu erringen. Buchhandlung G. Erdmann, Petraslauer-Straße 107.

Bund der Deutschen Polens.

Bamenhof Str. 17.

Sprechstunden von 11-2 Uhr.

Stellenbeschreibung

Beschäftigung suchen: Buchhalter, Halsbuchhalter, Rentner, Kassierer, Privatlehrer, gebildeter Herr, Vertrauenspolter, Gärtn. Lehrer, Schlosser, Hand- und Nachtwächter, Arbeiter.

Stellenangebote

Beschäftigung haben: Handwerker, Weber für Reute, und englische Stühle, Schreiner, Wäschemäherin, Lehrmädchen, Wirtshäuserin, Schneiderin, Klempnerlehrling, Köchin, Dienstmädchen.

Mdl. Blamer U zu zuvergeben.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptchirurleiter Adolf Kargel. — Druck und Verlog: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor, Dr. E. v. Behrens.

Unsere Postbezieher!

Wenn Sie in der weiteren Zusendung der

„freien Presse“

eine Unterbrechung vermeiden wollen, so senden Sie sofort die

Bezugsgebühr

von Mr. 30,000 für Juli ein.

Neue Anzeigen- u. Bezugspreise

ab 1. Juli 1923

der „Freien Presse“.

Infolge erneuter plötzlicher Preisseigerung sämtlicher Artikel, insbesondere aber des Papiers, der Arbeitslöhne, der Druckmaterialien und der Steuerbelastung, schen wir uns veranlaßt, für unsere Zeitung folgende neue Belebungen festzusetzen:

Die Einzelnnummer kostet im Straßenverkauf:
an den Wochentagen Mark 1200.—
" " Sonntagen 1500.—

Abonnements:

Ohne Zustellung in der Stadt monatlich 28.000.—
Mit Zustellung in Stadt u. Land pro Woche Mark 7000.— " 30.000.—
Lehrer und Geistliche deutscher Nationalität zahlen 25% weniger.

Anzeigen-Tarif:

Die 7gespaltene Millimeterzeile kostet im Inseratenteil Wit. 600.—
im Reklameteil 2500.—
Im lokalen Teile für die Korpuschriftzeile 6000.—

Bei Wiederholungen von Inseraten desselben Inhalts beträgt der Rabatt:

bei 3-maliger Wiederholung 10%
" 6 " 15%
" 10 " 25%.

Für das Ausland 50 Prozent Zuschlag.

Sämtliche Beträge sind im voraus auf unser Postscheckkonto Nr. 60.689, „Freie Presse“ oder bei der Deutschen Genossenschaftsbank, Podz, einzuzahlen.

Sämtliche Zahler haben bei Entrichtung der Bezugsgebühr für die nächsten Monate den zuletzt gültigen Abonnementpreis zu zahlen.

Unser Konto in Danzig: Danziger Privat-Alten-Bank, Langgasse 32-34, Deutschland: Ostdeutsche Privatbank, G. m. b. H., Berlin W 35. Am Karlsbad, 29.

„Freie Presse“.

Rentabler als Aktien

sind Naphthaprozentanteile!

Bei der gegenwärtigen Valuorientierung die beste Kapitalsanlage, das rentabelste Geschäft ist zweifellos der Ankauf von Naphthaprozentanteilen im Drobobycz-Boryslawer-Becken.

Naphthafelder und Naphthagruben.
% Anteile von 500.000 bis 100.000.000 Mk. und höher zu sehr günstigen Bedingungen.

Informationen und Börsenberichte erteilt Jakob Weinstock, Andrzejka 48, III. Stock, Front, von 1-5 Uhr nachmittags. 2016

Appreturmeister

einer hiesigen Appreturmeister bei der Kundshaft eingeführt, wünscht sich zum 1. Oktober oder später hier oder nach auswärts zu verändern. Ges. Angebote unter „D. O. 4-15“ an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten. 2015

Vorbereitungsmeister

für Baumwollspinnerei, mit langjähriger Praxis auf Schlagmaschinen, Krempel, Strecken und Fleyer, sucht per sofort Stellung hier oder auswärts. Ges. Offerten unter „A. G. 600“ an die Geschäftsst. ds. Blattes. 2027

Selbstständiger Buchhalter,

bilanziig, tücht. Organisator für Handelsbüro, der polnischen u. deutschen Sprache vollkommen, möglich, bisher in selbstständiger Stellung u. Inhaber eines kleinen altwarenhändels in der Provinz, sucht Stellung in Podz. Ges. Angebote unter „M. B. 29“ an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten. 2023

Selbstständiger Korrespondent

oder Korrespondentin, welcher die polnische und deutsche Sprache perfekt beherrscht und mit Stenographie vertraut ist, wird von einem internationalen Speditionsbüro zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten unter „B. 323“ an die Geschäftsst. ds. Blattes. 2029

Liegedruck-Pr. S.

(Boston), Flachstereotypie, Apparatur mit Zubeh., Ateliers, Regal mit Büchern, ca. 150 Kg. Frakturschriften usw. sogleich zu verkaufen. F. Makota, Dzialdowo (Pomorze).

Ein leichter Wagen

„Halbverdeck“ mit Gummireifen in gutem Zustande ebenso ein leichter Rollwagen auf Federn, wird zu kaufen gesucht. Off. unter „O. 25“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern und Küche nebst Stall ist einzutauschen gegen eine ebensoalte im Zentrum der Stadt. Näheres zu erfragen in d. Expedition d. B. 2025

1 Mangel

zu verkaufen. Naplutowislego Nr. 91.